

Ein Weltbild von gestern?

Rudolf Steiners praktische Initiativen, von den Waldorfschulen bis zum biodynamischen Landbau, sind erfolgreich. Sein Weltbild dagegen gilt oft als verschoben. Zu Recht?

Von **Wolfgang Müller**

Rudolf Steiners Werke können mitunter wie Mitteilungen aus einer anderen Welt wirken. Er spricht von geistigen Mächten im Hintergrund des Weltgeschehens; er sieht im menschlichen Körper nur das erste unter mehreren „Wesensgliedern“, deren weitere nichtmaterieller Art seien; überhaupt sei tiefere Erkenntnis nicht durch äußere Beobachtung, sondern nur „übersinnlich“ möglich.

Das alles wirkt fremd in einer naturwissenschaftlich geprägten Epoche. Steiner-Kenner Heiner Ullrich spricht gar von einer „Rückkehr zum Mythos“. Dabei lebte Steiner, 1861 geboren und im alten Österreich-Ungarn aufgewachsen, in einer Zeit wissenschaftlicher Durchbrüche, von der Entwicklung der Bakteriologie durch Robert Koch bis zu Einsteins Relativitätstheorie. Ging das alles an ihm vorbei?

Nein. Steiner hatte schon als Schüler einen Hang zu den Naturwissenschaften. Nach dem Abitur studierte er an der Technischen Hochschule in Wien, schlug allerdings bald einen anderen Weg ein. Er wurde Herausgeber von Goethes naturwissenschaftlichen Werken, promovierte in Philosophie. Auch Zeitgenossen wie der Schriftsteller Stefan Zweig registrierten die Weite seiner Interessen: „Es war aufregend ihm zuzuhören, denn seine Bildung war stupend und vor allem gegenüber unserer, die sich allein auf Literatur beschränkte, großartig vielseitig.“

Tatsächlich verstand sich Steiner als „treuer Bekenner der naturwissenschaftlichen Weltanschauung“. Allerdings war er überzeugt, dass die übliche Form der Naturwissenschaft gleichsam nur die *halbe* Wirklichkeit erfasse: ihre materielle Seite und ihre formalisierbaren

Aspekte, die sich etwa in physikalischen Gesetzen ausdrücken. Keinen Zugang habe sie zur tieferen Dimension der Wirklichkeit, die *nicht* materiell sei, „geistig“, wie Steiner es nennt.

Entscheidend dabei: Dieses Geistige liegt in Steiners Verständnis nicht etwa hinter oder über der sichtbaren Welt, „wie eine Dekoration“, sondern es ist ihr Zentrum: „Materie ist nichts anderes als verdichteter Geist.“ In jedem Mineral, in jeder Pflanze, jedem Tier und jedem Menschen zeige sich das Geistige in je eigener Gestalt, „wie eine innere Physiognomie“. Diese zu erfassen sei

Nichts für Eilige: Der Zugang zum Geistigen erfordert persönliche Entwicklung

Aufgabe einer „Geisteswissenschaft“ als Ergänzung zur Naturwissenschaft. Darin lagen ein ungeheurer Anspruch und eine Zumutung. Denn – was ist Geist? Und wie soll dieses Geistige wissenschaftlich zugänglich sein? Im Grunde dreht sich Steiners Lebenswerk um diese beiden Fragen, angefangen mit seiner frühen „Philosophie der Freiheit“ bis zu seinen späteren Vorträgen, von denen einer genau diese Frage aufgriff: „Wo und wie findet man den Geist?“

Steiners Antwort ist indes nichts für Eilige. Sie lautet im Kern: Der Zugang zum Geistigen erfordert persönliche *Entwicklung*. Denn mit seiner heutigen mentalen Disposition, mit dem Einsatz von Beobachtung und kombinierendem Verstand, könne der Mensch vieles

erfassen – aber nicht das Tiefste. Um dieses nicht nur zu ahnen, sondern zu erkennen, müsse der Mensch durchgreifende Veränderungen durchlaufen. Steiner spricht sogar von der Entstehung neuer innerer „Organe“. Durch sie werde die geistige Welt ebenso klar wahrnehmbar wie die sinnliche Welt für Auge und Ohr.

Das ähnelt dem, was spirituelle Lehren seit Urzeiten bis zur heutigen Esoterikszenen behaupten. Immer wird dabei zwischen dem gewöhnlichen und einem „höheren“ Bewusstsein unterschieden – mit dubiosen Folgen, wenn angeblich Erleuchtete ihren Jüngern sagen, wo es langgeht. Dergleichen hat Steiner stets zurückgewiesen. „Geisteswissenschaft“ wolle allein die Wege einer inneren Entwicklung aufzeigen, die über die heutigen mentalen Muster hinausführt. Diese Entwicklung selbst müsse jeder Mensch eigenständig gestalten. Anders als in früheren Zeiten, in denen eine *Übernahme* höherer Einsichten noch berechtigt sein konnte (wie im „Glauben“ der Religionen), verlange unsere Epoche eine autonome und voll bewusste Entwicklung.

Wuchs aber Steiner nicht faktisch doch in die Rolle des großen Meisters hinein, dessen Worte von seinen Anhängern wie Offenbarungen empfangen wurden und werden – trotz seiner Hinweise, dass seine Lehre „nicht die endgültige Wahrheit“ sei? Steiner-Biograf Helmut Zander spricht von der „Janusköpfigkeit seiner Weltanschauung zwischen Freiheitssehnsucht und Autoritätsanspruch“. Entspannter klingt ein Bonmot des Philosophen Peter Sloterdijk: Mit dem zeitlichen Abstand sei man heute, „eher bereit, Steiner nicht mehr als Guru zu sehen, sondern als ganz normales Genie“. Steiner also als hyper-



Rudolf Steiner: „Wo und wie findet man den Geist?“ Foto: Magdalene Becker/Rudolf Steiner Archiv

aktiver Anreger für Pädagogik, Landbau, Kunst und Medizin? Trifft das den Kern?

Die eigentliche Provokation war leiser und tiefer. Sie liegt bis heute darin, dass Steiner sozusagen die gesamte Wirklichkeit anders *liest*, so als wolle er in der sichtbaren Welt einen verborgenen geistigen Text freilegen. Er sah darin keinen philosophischen Luxus, sondern eine brennende Notwendigkeit. Nur wenn

die Menschheit die volle Wirklichkeit in den Blick bekomme, wenn sie auch die Kräfte und Sphären verstehen lerne, die sie heute für belanglos oder nicht vorhanden hält, nur dann könne sie Wege finden, um zerstörerischen Weltentwicklungen zu begegnen. Noch aber beharre die Epoche auf ihren stolzen, oberflächlichen Denkweisen. „Will denn die Menschheit ihren Untergang?“, fragt Steiner 1920,

fünf Jahre vor seinem Tod. Offenkundig konnten auch seine Anhänger trotz mancher praktischer Erfolge diesen Kernpunkt ihrer Überzeugung bislang keiner größeren Öffentlichkeit vermitteln: dass die Anthroposophie Antworten auf Fragen gibt, die heute viele bewegen. Und dass die Herausforderung gerade darin liegt, dass diese Antworten recht anders aussehen, als die meisten erwarten.

www.taz.de | anzeigen@taz.de | fon 030-25902314 | fax 030-2510694 **Impressum** Redaktion: Anna Löhlein | Foto-Red.: Karoline Bofinger | Anzeigen: Natalie Stöterau

KANN ERZIEHUNG KUNST SEIN?

WERDE WALDORFLEHRER/-IN AN DER FREIEN HOCHSCHULE STUTTGART
NÄCHSTE STUDIENINFOTAGE, 21.11.18
19.1.19 | 16.3. | 24.5. | 28.6. | 23.7.
WWW.STUDIUM-MIT-SINN.DE

 **Freie Hochschule Stuttgart**
SEMINAR FÜR WALDORFPÄDAGOGIE

Waldorflehrer werden am Pädagogischen Seminar Nürnberg

Ausbildung zum Waldorfpädagogen* in einem einjährigen Vollzeit-Kurs
*Klassenlehrer, Fachlehrer, Werk-/Gartenbaulehrer

Alle Informationen auf unserer Webseite:
www.waldorfschule-nuernberg.de/lehrerseminar

Pädagogisches Seminar an der
Rudolf Steiner-Schule Nürnberg · 90491 Nürnberg
Tel: 0911 / 59 86-163 · seminar@waldorfschule-nuernberg.de

 **Pädagogisches Seminar**
Rudolf Steiner-Schule
Nürnberg

LebensWerkGemeinschaft
 Bereich Werkstatt
 Werkgemeinschaft für Berlin - Brandenburg

Wir unterstützen Eigenständigkeit, Verantwortung und Initiative im sozialen und beruflichen Leben.

Wir bieten an:

- soziale Integration
- Berufsfindung, berufliche Bildung, berufliche Reha im Berufsbildungsbereich
- sichere Arbeitsplätze im Arbeitsbereich
- individuelle Förderung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt

www.werkgemeinschaft-bb.de

Sonett hilft Bienen

Sonett hilft Bienen in Not und spendet 10 Cent pro Flasche beim Kauf einer **Handseife Calendula** für die Initiativen von Mellifera e.V. „Eine Welt mit Biene, Mensch und Natur im Einklang“.

Erhältlich im Naturkostfachhandel und bei Alnatura.

www.sonett.eu

sonett
ÖKOLOGISCH KONSEQUENT

HAUS CHRISTOPHORUS BERLIN

Das Haus Christophorus ist ein kleines Altenpflegeheim und Altenwohnhaus im Zentrum der Hauptstadt.

Für den hauswirtschaftlichen Bereich suchen wir einen Koch/Küchenleitung (m/w)

Ihr Profil

- Sie verfügen über eine abgeschlossene Ausbildung als Koch/Köchin und Berufserfahrung in der Gemeinschaftsverpflegung
- Sie haben umfassende Kenntnisse im Umgang mit HACCP und Allergenvorordnung
- Sie sind haben Erfahrung mit eigenverantwortlichem Einkauf und Budgetverwaltung
- Sie gehen sicher mit Microsoft Word und Microsoft Excel um
- Sie verfügen über eine ausgeprägte soziale Kompetenz
- Sie freuen sich auf das Kochen mit frischen Zutaten

Wenn Sie sich in dieser Beschreibung wiedererkennen, dann sollten Sie sich bei uns bewerben.

Wir bieten Ihnen

- Mitarbeit in einem kleinen, freundlichen und engagiertem Team
- MitarbeiterInnenfreundliche Dienstplangestaltung

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website:
 www.haus-christophorus-berlin-mitte.de
Haus Christophorus
 Eyke-von-Repkow-Platz 2, 10555 Berlin
 Telefon: 030/39903496
 E-Mail: info@haus-christophorus-berlin-mitte.de

Werden Sie Teil unserer Waldorf Familie...

Freie Waldorfschule Hof

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir zum nächstmöglichen Eintritt **Lehrer*innen für die Fächer Musik sowie Englisch/Französisch** **Assistenzlehrer*innen zur Vorbereitung auf die Tätigkeit als Waldorf-Klassenlehrer*in**

Was Sie über uns wissen sollten:
 In der herrlichen Landschaft zwischen Frankenwald und Fichtelgebirge, im Zentrum der Aachen Berlin München und Frankfurt-Prag wollen wir in Hof heiter und beweglich auf pädagogischem und strukturellem Gebiet den Anforderungen der Zeit gerecht werden.
 Kraft gewinnen wir aus dem engen Verbundenheit aller Klassenstufen und aus dem daraus resultierenden Wissen um die Schüler*innen, das wir auch durch intensive Elternzusammenarbeit stetig erweitern. Aus der gemeinsamen Arbeit an waldorfpädagogischen Grundlagen schöpfen wir stetig kreative Ideen für den Unterricht.
 Es erwartet Sie eine kleine, voll ausgestattete, einzügige Schule, in der man sich auf Ihre Ideen freut. Als neues Mitglied unserer jungen und junggebliebenen Gemeinschaft sind Sie herzlich willkommen und finden die Unterstützung eines aufgeschlossenen, hilfsbereiten Kollegiums.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?
 Wir freuen uns auf eine Begegnung mit Ihnen.

Die vollständigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an:
 Freie Waldorfschule Hof, Kolpingshöhe 3, 95032 Hof oder gf@waldorfschule-hof.de

Freie Waldorfschule Hof | Kolpingshöhe 3 | 95032 Hof
 Tel. 09301/79030 | sonnen@waldorfschule-hof.de | www.waldorfschule-hof.de

Stromernte biodynamisch

Das Prinzip „Agrophotovoltaik“: Seit zwei Jahren steht auf Stelzen hoch über einem Acker der Demeter-Hofgemeinschaft Heggelbach eine Photovoltaikanlage

Von **Dierk Jensen**

Sehr skeptisch sei er am Anfang gewesen, räumt Thomas Schmid ein. Die Rede ist von der sogenannten Agrophotovoltaik, bei der Solarmodule auf hohen Stelzen in einigen Metern Höhe so installiert sind, dass darunter eine landwirtschaftliche Nutzung (fast) uneingeschränkt möglich ist. Aber nach zwei Jahren Erfahrung auf einer Parzelle des Heggelbacher Demeter-Hofs nördlich des Bodensees zieht der anthroposophische Landwirt ein zufriedenes Zwischenfazit: „Die Ertragsverluste unter den Photovoltaikmodulen werden trotz der Abschattung durch die Stromernte mehr als kompensiert.“ Deshalb betrachtet Schmid diese Energietechnik „als eine der Lösungen, wie man zukünftig Energie aus der Fläche gewinnen kann, ohne die landwirtschaftliche Nutzung stark zu beeinträchtigen.“

Denn anders als bei bisherigen Freiflächenanlagen, die (außer bei Konversionsflächen) frühere landwirtschaftliche Nutzung verdrängen, will die Agrophotovoltaik die Konkurrenz um die knappe Agrarfläche überwinden. Nahrungsmittelproduktion und grüne Energiegewinnung sind dabei zugleich möglich. Diese „solare Zweifachnutzung“ wird in Japan schon im größeren Stil praktiziert, und in Frankreich werden zurzeit die ersten Anlagen ausgeschrieben. In Deutschland hingegen passiert kaum etwas. Die Testanlage mit 192 kWp Leistung in Heggelbach, initiiert vom Freiburger Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme (ISE), wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, Energiegewinnung und Landwirtschaft gefördert. Erstaunlich, zumal hierzulande schon über 10 Gigawatt Photovoltaikleistung auf Freiflächen installiert worden sind und die Bundesregierung nicht mehr genau zu wissen scheint, wie die Energiewende bewerkstelligt werden soll.

Indessen befürwortet der Bundesverband der Landwirtschaft (BSW) die Pionierarbeit in Heggelbach ausdrücklich. „Die



Die Testanlage in Heggelbach: Der Demeter-Landwirt erntet parallel auf zwei Etagen Foto: Olivia Schmid

Produktion von Nahrungsmitteln und Solarstrom zu kombinieren ist ein vielversprechender Ansatz. Angesichts der auch schon bei uns spürbaren Folgen der Erderhitzung und des wachsenden Strombedarfs ist es sowohl ökologisch als auch ökonomisch höchste Zeit, die Potenziale der günstig gewordenen Photovoltaik voll auszuschöpfen, überkommene Barrieren und Beschränkungen zu beseitigen und den Ausbau rasch zu beschleunigen“, so BSW-Hauptgeschäftsführer Carsten Körnig.

„Un glaubliches Potenzial!“ Barrieren? Ja, es gibt welche. Zum einen ist eine Agrophotovoltaikanlage nicht nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) förderfähig. Zum anderen gibt es baurechtliche Hürden, da landwirtschaftliche Fläche beim Bau einer Photovoltaik-Anlage zum Gewerbegebiet umgewidmet werden muss. Dann fällt die EU-Agrarbeihilfe weg. Diese Aspekte verhindern bis dato, so Betreiber Schmid, einen wirtschaftlichen Betrieb der neuen Technologie. Dabei beziffert er die Energieerzeugungskosten für eine Kilowattstunde auf nur noch knapp 12 Cent. Wenngleich Stephan Schindele, der das ISE-

Projekt leitet, vor Ende der Projektlaufzeit nicht viel vorzunehmen möchte, hält er vor allem einen generellen Sinneswandel gegenüber dieser neuen Technik für notwendig. Es gebe ein „un glaubliches Potenzial“, hebt der 36-Jährige hervor und hofft, dass Politik und Öffentlichkeit die Chancen erkennen, die die Kombination von nachhaltiger Landwirtschaft und gleichzeitiger Erzeugung von Solarstrom böte.

Und wie sieht es aus mit den Erträgen von Kartoffeln, Sellerie, Winterweizen und Kleegras, die unter der Photovoltaik angebaut wurden? Während beim Klee nur relativ wenige Einbußen registriert wurden, stellte das involvierte Forschungsteam um Petra Högy von der Universität Hohenheim fest, dass die Erntemengen bei den übrigen Früchten um rund 20 Prozent schrumpften. Allerdings meidet Högy voreilige Aussagen, weil keine Vergleichswerte vorliegen. So hofft die Agrarwissenschaftlerin sehr, dass es eine öffentliche Anschlussfinanzierung gibt, die eine Auswertung der Beschattungseffekte über einen längeren Zeitraum ermöglicht.

Tatsächlich sah der Bestand unter dem Solardach, „zu-

mindest optisch“, so Landwirt Schmid, während des extrem trockenen Sommers sogar vitaler aus als der unter der freien Referenzfläche. Insofern könnte aus seiner Sicht die Agrophotovoltaik eine Variante sein, wie sich Landwirtschaft in Zeiten des Klimawandels anpassen kann. Zudem unterstreicht der 62-Jährige: „Wir brauchen viel Energie auf unserem 180 Hektar großen Demeter-Betrieb, und die wollen wir im Sinne des Kreislaufgedankens idealerweise selbst auf dem Hof erzeugen. Insofern ist die Agrophotovoltaik für uns ein weiterer Baustein zur Energiewende.“

Im Zuge einer Dekarbonisierung decken die Heggelbacher den kompletten Wärmebedarf mit einem Holzvergaser – teilweise mit Holz aus dem eigenen Wald. Darüber hinaus gibt es Photovoltaik auf den Ställen und eben den Solarstrom vom Acker. Zusammen mit einem Solarstromspeicher strebt man eine 70-prozentige Selbstversorgung mit eigenem Sonnenstrom an. Nun fehlt eigentlich nur noch der elektrische Traktor. „Das kommt“, zeigt sich Schmid optimistisch und hat die Marke „100 Prozent erneuerbar“ fest im Blick.

Naturbelassen und biodynamisch: Zwei Hafertage wirken drei Wochen

Durch das Mikrobiom zum Verständnis zahlreicher Erkrankungen: Eine Ernährungsempfehlung in der anthroposophischen Medizin beruht auf einem Verständnis nicht nur des menschlichen Organismus

Die Ernährung hat für die Gesundheit, für das Gesundsein, Gesundbleiben und das Gesundwerden eine große Bedeutung. Matthias Girke, Facharzt für Innere Medizin am Berliner Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe und Leiter der Medizinischen Sektion der Freien Hochschule am Goetheanum: „Das sogenannte Mikrobiom (Darmbakterien) wird für das Verständnis zahlreicher Erkrankungen – zum Beispiel von Diabetes, onkologischen Erkrankungen, kardiovaskulären Erkrankungen und das seelische Befinden – immer bedeutsamer und kann durch die Ernährung beeinflusst werden.“

Rudolf Steiner hat auf die Bedeutung des Mikrobioms bereits in Vorträgen in den 1920er Jahren hingewiesen und auch den Zusammenhang von Ernährung und Bewusstsein erläutert. Für die anthroposophische Medizin ergeben sich daraus ernährungsmedizinisch relevante Gesichtspunkte. „Ähnlich wie wir den Menschen in seiner funktionellen Dreigliederung begreifen – ein Nerven-Sinnes-System als Träger des Bewusstseins, ein differenziertes, heute

immer besser verstandenes rhythmisches System sowie ein Stoffwechsel- und Bewegungssystem unterscheiden – und dem Verständnis der Erkrankungen zugrunde legen, so finden wir eine entsprechende Dreigliederung auch in der Pflanze – Wurzel, Blatt und Blüte“, erklärt Girke. Eine Ernährungsempfehlung wird nicht nur im Hinblick auf Inhaltsstoffe ausgesprochen, auch die Herkunft aus der dreigliedrig differenzierten Pflanze ist entscheidend.

In der Havelhöhe finden die anthroposophischen Gesichtspunkte praktische Umsetzung. Das beginnt bei der Auswahl von naturbelassenen und möglichst biodynamischen Produkten und ihrer sorgsam Zubereitung. Girke: „In der Klinik gibt es darüber hinaus einen „Ernährungskreis“, in dem die unterschiedlichen Disziplinen aus der Küche, die Ernährungsberaterinnen und ärztlichen Kollegen an der konzeptionellen Entwicklung zusammenarbeiten.“ In der Diabetologie wurden so vor mehr als zehn Jahren die sogenannten Hafertage eingeführt. „Mit zwei Tagen Haferernährung lässt sich

eine deutliche Verbesserung des Zuckerstoffwechsels erreichen, die erstaunlicherweise nicht nur an diesen Hafertagen eintritt, sondern etwa drei Wochen anhält“, erläutert Girke.

Die Mediziner beobachten, dass die Insulinresistenz deutlich gesenkt wird und oftmals sehr hohe Insulindosen erheblich reduziert werden können. „Auch in der Krebsheilkunde und damit in dem Onkologischen Zentrum des Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe spielen ernährungsmedizinische Gesichtspunkte eine Rolle und können sogar die Wirksamkeit einer chemotherapeutischen Behandlung positiv unterstützen.“ Die Umstellung auf eine mediterrane Kost zeige besonders bei rheumatischen Erkrankungen eine eindruckvolle Wirkung. Ernährungsmedizin hat eine große Bedeutung für das Gesundbleiben, für die Therapie und die Primär- und Sekundärprävention. Sie verlangt allerdings ein umfassendes Verständnis – erst dann kann sie ihre gesundende Wirkung entfalten.

Susanne Kretschmann

Netzwerke nutzen

An Waldorfschulen werden Fremdsprachen von Beginn an unterrichtet. Hirnforschung bestätigt die positiven Effekte

Von **Nicolas Flessa**

Als Rudolf Steiner am 7. September 1919 den Grundstein für eine Betriebsschule auf der Stuttgarter Uhländshöhe legte, lag die Welt um ihn herum in Trümmern. Die im Laufe des 19. Jahrhunderts gewachsenen Nationalismen in Europa hatten zu einem verheerenden Weltbrand geführt, der die Ordnung vieler Staaten und Gewissheiten für immer über den Haufen warf. Eine der fundamentalen Schlussfolgerungen, die der Humanist und Anthroposoph Steiner aus dieser kollektiven Erfahrung zog, war der unbedingte Wille, die Kinder der neuen Zeit zu echten Weltbürgern zu erziehen. „Nun aber leben wir in einem Zeitalter, in dem gegenüber allem Trennenden zwischen Men-

schon und Völkern das Verbindende bewusst gepflegt werden muss“, so Steiner 1922. Und während die erste deutsche Republik zaghaft begann, ihren Willen zum Frieden mit internationaler Diplomatie zu bekräftigen, führte er in der 1. Klasse seiner Astoria-Betriebsschule den Fremdsprachenunterricht ein. Die Kenntnis der Sprachen der Feinde von gestern sollte die Grundlage für den Frieden von morgen sein.

Neben dieser politischen Dimension sah Steiner auch pädagogisches Potenzial im Fremdsprachenlernen. So sei nicht nur das Erfassen und Artikulieren fremdsprachiger Laute und Intonationen förderlich für die Pflege des Laut- und Wortsinns, sondern die Adaption neuer Denk- und Ausdrucksweisen bilde zugleich eine wichtige

Chance für die Erweiterung der kindlichen Erkenntnisfähigkeit. Diese heute so modern anmutende Überzeugung widersprach lange Zeit dem aktuellen Stand der Wissenschaft. Erst 1962 veröffentlichten die Psychologen Elizabeth Peal und Wallace E. Lambert eine Studie mit zehnjährigen Schulkindern, die einen positiven Effekt von Mehrsprachigkeit auf die Entwicklung der Intelligenz nachweisen konnte. Gerade im letzten Jahrzehnt mehrten sich die Hinweise auf die Vorteile frühkindlicher Mehrsprachigkeit – von der Förderung des kreativen Denkens über kognitive Flexibilität bis hin zur Verzögerung von Demenzsymptomen. „Zahlreiche Studien haben gezeigt, dass bilinguale Personen größere, verteilte Gehirnetzwerke nutzen, was darauf hindeutet, dass sie alternative Wege haben werden, um die Neurodegeneration zu kompensieren“, so Mark Antoniou, Forschungsleiter am Marcs Institute for Brain, Behaviour and Development (Sydney), 2018 in einem Papier. Eine Entwicklung, die Steiners Theorie vom gestaltenden Wirken des Sprachgeists im jungen Menschen nachträglich zu bestätigen scheint.

Diese sich allmählich auch an staatlichen Schulen durchsetzende Erkenntnis (Artikel rechts) ist jedoch nicht immer gegen Rückschritte gefeit. 2013 hieß es in einem Bericht der deutschen Kultusministerkonferenz zu Fremdsprachen in der Grundschule: „Die wissenschaftliche Begleitung der Pilotphase in Baden-Württemberg ergab, dass Kinder bereits am Ende des zweiten Unterrichtsjahres in der Lage sind, erste Hypothesen über zielsprachliche Strukturen zu bilden und diese reflektierend zu vertiefen.“ Zum neuen Schuljahr wurde der Fremdsprachenunterricht von der 1. auf die 3. Klasse verlegt. Begründung: Mehr Zeit für Lesen, Schreiben und Rechnen. An Waldorfschulen geht das auch in Zukunft dreisprachig.



Mehrsprachigkeit bringt das Gehirn auf Trab F: Emil Dumdorf/imagio

Wir sind Chef!

Gerechteres Wirtschaften durch eine bessere Unternehmensführung

Der Ruf nach einer stärkeren Ausrichtung der Wirtschaft auf ökonomische und soziale Aspekte wird immer lauter. Oft sind es kleine Unternehmen, die neue Wege beschreiten. „Das großindustrielle Denken und Handeln ist auf das Kapital konzentriert – die Beteiligungsformen, meist über Aktionäre, lassen eine radikale Neuordnung nicht zu“, erklärt Udo Herrmannstorfer, Unternehmensberater und Leiter des Instituts für zeitgemäße Wirtschafts- und Sozialgestaltung in Dornach (Schweiz). Viele der experimentierfreudigen Unternehmen haben anthroposophische Wurzeln. Die „soziale Dreigliederung“ nach Rudolf Steiner trägt den Gedanken der gerechten Marktwirtschaft in sich.

Erster Ansatz für gerechtes Wirtschaften ist die Unternehmensführung: Oben der Chef, darunter die Angestellten – diese starre Top-down-Aufteilung widerspricht dem ganzheitlichen Ansatz und erstickt Gerechtigkeit quasi im Keim. Dennoch muss auch ein kleines Unternehmen seine Handlungsfähig-

keit und Effizienz sicherstellen. Eine Alternative ist die Soziokratie, gern als „gemeinsame Herrschaft“ bezeichnet. Dieses Modell geht von der Gleichwertigkeit aller Beteiligten aus: Eine Entscheidung wird nur dann getroffen, wenn keiner der Anwesenden einen schwerwiegend begründeten Einwand hat. Ähnlich funktioniert die Holokratie. Bei beiden Modellen gibt es keine Führungskräfte, sondern „Kreise“, in denen die Mitarbeitenden gemeinsam an einem Schwerpunkt arbeiten. Wichtig

Soziale Dreigliederung

Steiner sah die Grundstruktur der Gesellschaft als Dreigliederung des sozialen Organismus, analog zum menschlichen: Wirtschaftsleben (Nerven und Sinne), Rechtsleben (Rhythmisches System) und Geistesleben (Stoffwechsel). Für die drei Bereiche gelten die Prinzipien Brüderlichkeit (Wirtschaft), Gleichheit (Rechtssystem) und Freiheit (Geistesleben).

ist der stetige Austausch zwischen den Kreisen.

Zur gerechten Mitarbeiterführung gehört auch ein gerechtes Finanzierungsmodell. Die Mitarbeitenden sollen ihre Arbeitskraft nicht für den Eigentümer, sondern für die Sache einsetzen. Was nutzt aller Idealismus, wenn das Unternehmen Privatvermögen oder Spekulationsobjekt ist und als solches jederzeit verkauft werden kann? Abseits des reinen Gewinnstrebens wollen hier immer mehr Unternehmen Verantwortung übernehmen und setzen auf das Verantwortungs-Eigentumsmodell. Dabei „gehört“ das Unternehmen „sich selbst“: Eigentümer kann sein, wer aktiv im Unternehmen mitarbeitet, Gewinne werden ausschließlich in das Unternehmen gesteckt und können nicht privatisiert werden. Juristisch steht dahinter eine Treuhand oder eine Stiftung. Eine ganz neue Idee? Mitnichten, wie Herrmannstorfer erklärt: „Im Grunde baut der Trend auf die Genossenschaftsbewegung des 19. Jahrhunderts auf.“

Cordule Rode

Zwischen Mimik und Lückentexten

Unterschiede zwischen Waldorfschulen und staatlichen Grundschulen

Sowohl an Regel- als auch an Waldorfschulen steht im frühkindlichen Fremdsprachenunterricht der „spielerisch entdeckende, kreative Umgang mit der Sprache“ im Zentrum der Sprachvermittlung. Doch während an Waldorfschulen dem sogenannten Rahmenlehrplan entsprechend die geschriebene Sprache erst ab der 5. Klasse unterrichtet wird, gilt an der staatlichen Grundschulen ein „Vorrang des mündlichen Sprachhandelns unter Nutzung der lernerunterstützenden Wirkung der Schrift bzw. des Lesens und Schreibens“. Einig ist man sich an beiden Schulen in Bezug auf „einfache Konversationsformen“ als angestrebtes Ziel dieser Altersstufe. Einen deutlichen Unter-

schied bilden die Anzahl der zu lernenden Fremdsprachen und die dafür zur Verfügung stehende Zeit. Während an der Waldorfschule sechs Wochenstunden für Fremdsprachen reserviert sind, müssen Schüler der Regelschule im gleichen Zeitraum mit zwei Stunden auskommen. Dafür lernen sie meist nur eine Fremdsprache, während Waldorfschüler bis zum Ende der 4. Klasse schon Grundkenntnisse in zwei zusätzlichen Sprachen erworben haben. Noch deutlicher unterscheidet sich das Wie des Unterrichts. An der grundsätzlich sehr an Bewegungsabläufen interessierten Waldorfschule wird der Spracherwerb immer durch sogenannte „nichts-

manische Kommunikationsprozesse“ wie Gestik, Körpersprache, Mimik, Tonfall und „sprachspezifische Bewegungen und körperliche Reaktionen“ unterstützt. An staatlichen Grundschulen wird hingegen auf einen „ergebnisorientierten“ Fremdsprachenunterricht gesetzt, der „Handlungsorientiert in authentischen Sprachlernsituationen“ bietet.

Nicolas Flessa

Quelle: Bericht der deutschen Kultusministerkonferenz zu Fremdsprachen in der Grundschule (2013), Rahmenlehrplan der Waldorfschulen, „Der Sprachsin: Sprachwahrnehmung als Sinnesvorgang“ von Peter Lutzker

Freie Fachschule für Sozialpädagogik Berlin

Ausbildung zur staatl. ErzieherIn

mit Zusatzqualifikation Waldorfpädagogik

www.freie-fachschule-berlin.de

Bewusst leben – Gesellschaft gestalten

info3

Kostenloses Probeheft

Grenzenlose Menschlichkeit

www.info3.de

Produktentwickler/in gesucht!

Infos unter www.stockmar.de

STOCKMAR

Ziemlich beste Freunde weil du mit ihr Rollstuhl fährst

Freiwilligendienste in Deutschland und weltweit

Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners

Das Leben hat viel zu bieten – du auch! www.freunde-waldorf.de

Anthropoi Bundesverband

Suchen Sie einen

- bunten
- erlebnisreichen
- verantwortungsvollen
- erfüllenden Arbeitsplatz?

Am dem Sie

- mitgestalten und sich selbst
- weiterentwickeln können?

Im anthroposophischen Sozialwesen finden Sie Arbeitsplätze auf dem Land oder in der Stadt, in kleinen oder großen Einrichtungen, am Wasser oder in den Bergen, mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Wohn- oder Arbeitsbereich.

Interesse? Dann schauen Sie doch einmal hier: <https://anthropoi.de/angebote/stellenanzeigen/>

Gemeinsam Mensch sein.

Mensch statt Matrikelnummer

Studieren an der Alanus Hochschule

Infotage: 10. November 2018 5.–6. April 2019

Unser Studienangebot: Architektur, Bildende Kunst, Schauspiel, Eurythmie, Lehramt Kunst, Kunsttherapie, Kunstpädagogik, Heilpädagogik, Pädagogik, Kindheitspädagogik, Waldorfpädagogik, Philosophie, Wirtschaft

Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft Alfter bei Bonn

www.alanus.edu